

auffständigen Bürger zum Gehorsam zurückführen mußten. Johann Westermann wurde gezwungen, mit seinen Mitarbeitern die Stadt zu verlassen, doch wurde der Bürgerschaft auf ihre inständigen Bitten gestattet, der lutherischen Lehre treu zu bleiben. Nur beanspruchten die Landesfürsten, selbst „Prediger zu bestellen, die geschickt wären, das Wort Gottes klar und rein zu lehren zur Ehre Gottes, ohne Schelten und Aufruhr“. Westermann ging nach Münster, Roiten nach Detmold.

c. In dem nahen, größeren **Soest** hatte schon im Jahre 1526 Friedrich Wyconius aus Gotha die neue Lehre verkündigt; auch Johann Kelberg, Kaplan an der Kirche St. Pauli, predigte zu derselben Zeit für eine Reformation. Von Lippstadt holten die Soester Gerhard Demiken herbei, und schon 1531 beschloßen Rat und Bürgerschaft, daß das Wort „klar und hell, ohne allen Menschengeacht“ in allen sechs Pfarrkirchen gepredigt werden solle. Nur die Patroklirche blieb vorläufig noch den Katholiken. Die von Demiken verfaßte erste westfälische Kirchenordnung wurde eingeführt. Da der Herzog von Cleve selbst ernstlich an eine Kirchenverbesserung dachte und zuletzt keinen Einspruch mehr erhob, hatte die Reformation in den clevisch-märkischen Ländern bald festen Boden gewonnen. Hamm war 1540 eine evangelische Stadt, in Dortmund kam erst 1562 die Reformation zum Siege.

2. In Minden-Ravensberg.

Herford. Die Reformation setzte sich am frühesten in den Stiftslanden Minden und Herford durch, am spätesten im Ravensbergischen. Dort herrschte nur ein schwächliches geistliches Regiment, und die geistlichen Machthaber duldeten die reformatorische Bewegung, während der Landesherr von Ravensberg, der Herzog von Cleve, längere Zeit der Reformation abgeneigt war.

Schon bald nach dem Beginn der Reformation waren in **Herford** zahlreiche und begeisterte Anhänger der lutherischen Lehre. Das Brüderhaus, das Augustiner- und Franziskanerkloster traten zur lutherischen Kirche über, und 1530 war Herford für die evangelische Sache gewonnen. Am erfolgreichsten wirkte für die Durchführung der Reformation in Herford Joh. Dreier aus Lemgo, unermüdlich und mit größtem Erfolge war er dafür tätig. Außer einer kurzen „Unterweisung von dem heilsamen Worte Gottes“ gab er 1534 eine vortreffliche Kirchenordnung für die Stadt Herford heraus. Luther selbst hatte Beziehungen zu einigen maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt. Infolge seines Einflusses ging die Obrigkeit besonnen und maßvoll vor, namentlich in Sachen der Klöster und des Brüderhauses. Dadurch wurde die Einführung der Reformation in Herford nicht nur erleichtert, sondern diese auch dauernd befestigt.

Minden. In Minden verlief die Umbildung des alten Glaubens in den neuen nicht in so ruhigen Bahnen wie in Herford. Hier

herrschte der völlig ungeistliche Bischof Franz von Wolsenbüttel, der wegen seiner durchaus weltlichen Lebensführung beim Volke sehr unbeliebt war. Fortwährend entstanden Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem geistlichen Oberhaupte. Außerdem bestanden scharfe Gegensätze zwischen den Bürgern und dem Räte der Stadt, der sich allerlei Übergriffe erlaubte. Dazu standen auch die Geistlichen und Mönche wegen ihres wenig vorbildlichen Lebenswandels beim Volke in üblem Rufe. Von Münster herübergekommene Wiedertäufer (S. 97) erregten Unruhen in der Stadt. Bei diesen verworrenen Verhältnissen war es natürlich, daß die Einführung der Reformation keinen ruhigen Verlauf nehmen konnte. In recht besonnener Weise wirkte Gerhard Demiken (s. Lippstadt!), während sein Mitreformator Nikolaus Krage als ungestümer und zankfüchtiger Neuerer austrat und das begonnene Werk durch seine Unbesonnenheit aufs äußerste gefährdete. Doch konnte Demiken im Auftrage der Stadt auf dem Kongreß zu Schmalkalden die Schmalkalder Artikel unterschreiben. Als er 1540 Minden verließ, war die Stadt evangelisch. Als Glied des Schmalkaldischen Bundes wurde sie mit der Reichsacht belegt, und im Schmalkaldischen Kriege erschienen kaiserliche Truppen vor der Stadt, die sie zur Übergabe zwingen wollten. Sie rettete sich durch Zahlung einer bedeutenden Summe. Trotz der Acht breitete sich die Reformation immer mehr aus, und der Bischof hatte nicht die Macht, sie zu hindern. Seine Herrschaft hatte ein Ende.

Ravensberg. In Ravensberg wurde die kirchliche Erneuerung volle zwei Jahrzehnte später durchgeführt. Der Herzog von Cleve konnte sich nach dem Reichstage von Augsburg 1530 nicht von der Seite des Kaisers trennen; außerdem wurde er von dem berühmten Gelehrten Erasmus von Rotterdam beeinflusst, der ein Feind jeder kirchlichen Neuerung war. Der Herzog schwankte hin und her. Eine herzogliche Kirchenordnung vom Jahre 1532, die unter dem Einfluß von Erasmus entstanden war, nannte Luther „böß teutsch, böß evangelisch“. Schließlich befahl der Herzog doch im Jahre 1533 eine genaue Visitation der sämtlichen Kirchengemeinden der Grafschaft Ravensberg. Ihr Ergebnis war traurig. Die Unsittlichkeit unter den Geistlichen war empörend, die Kirchenzucht schmachvoll, ohne jeden Einfluß.

Vom benachbarten Herford drang die Kunde von der neuen Lehre Luthers herüber. In Fluß kam die Bewegung in Bielefeld aber erst durch das kraftvolle Auftreten Hermann Hamelmanns. Am Fronleichnamsfeste des Jahres 1554 hielt er in der Neustädter Kirche eine entschiedene Predigt und machte dadurch aller Unentschiedenheit ein Ende. Er hatte vorher schon in Ramen gelehrt und war von dort vertrieben worden. Seine Gegner verklagten ihn auch jetzt wegen Störung des Friedens beim herzoglichen Hofe, und da der Kanzler Wlatonius ihm nicht gewogen war, mußte er

Bielefeld verlassen. Er hat später an mehreren Orten in Braunschweig und Oldenburg die neue Lehre verkündigt. Hamelmann, der sich auch als Geschichtschreiber um die westfälischen Lande Verdienste erworben hat, starb als Superintendent der evangelischen



Hermann Hamelmann. (Nach einem Bilde in Hamelmanns Oldenburgischer Chronik.)

Kirche in Oldenburg. Trotz seiner Vertreibung trat nun auch in Ravensberg die Reformation ihren Siegeszug an. Den größeren Städten folgte das Land bald nach. Um das Jahr 1590 war der katholische Glaube fast ganz aus dem Ravensberger Lande verdrängt.